

3. Park von Eugen Abresch, Maximilianstr.

Maße: St.-U. a. B. 2.50 m; i. Br. 3 m; Bh. 25 m.

B. *Populus alba* L.

Silberpappel.

Standort: 1. „Rosengarten“ (2 gleich starke Bäume).

Maße: St.U. a. B. 3 m; i. Br. 2.55 m; Sth. 7—8 m; Bh. 21—22 m.

3. Häfelin, Maximilianstr.

Maße: St.U. a. B. 2.50 m; vor Teilung des St. 2.70 m.

Schluß folgt.



II. Bücherbesprechungen.

Johann Keiper, Die Linde im Pfälzerwald und in den übrigen Waldgebieten der Pfalz. Forstwissenschaftliches Zentralblatt, 38. Jahrg., S. 223—238; 309—327; 360—369. Berlin 1916.

Eine eingehende Behandlung einzelner Baumarten in beschränkterem Gebiete ist stets begrüßenswert. Denn einerseits werden öfters neue biologische Gesichtspunkte gewonnen, andererseits bedarf es gerade für die Bäume noch vielfach der Feststellung, inwieweit ihre gegenwärtigen Bestände in einem Lande oder seinen Teilen natürlich oder künstlich sind. Dieser Aufgabe hat sich Herr Regierungs- und Forstrat Keiper in dankenswertester Weise unterzogen.

Nachdem Verf. nebenbei festgestellt hat, daß an Laubhölzern Birke, Hainbuche, Ahorn, Erle, Esche, Ulme, Aspe, sowie Mehl- und Vogelbeere neben der häufigeren Buche und Eiche in geringerem Maße von Natur aus in der Rheinpfalz vorkommen, bietet er auch Einblicke in das natürliche Vorkommen der Nadelhölzer. Nach seiner Ansicht ist die Kiefer, die heutzutage im Pfälzerwald eine weitere Verbreitung besitzt, nur im Elmsteiner und im Kaiserslauterner Forst, die Weißtanne im südöstlichen Teile des Reichswaldes, nämlich im Schweigener und Bergzaberner Wasgenwald, bodenständig, während Lärche und Fichte erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts dort eingebracht worden seien. Heinrich Mayr kam allerdings bezüglich der Fichte zu dem Ergebnis, daß sie im Haardtgebirge bei Dürkheim ursprünglich sei.

Was Verf. über Standort, Fortpflanzung, Wachstumsverhältnisse der Linde je nach dem Untergrund, über Empfindlichkeit gegenüber den Witterungseinflüssen und über die sonstige Lebensweise, sowie über den Nutzen und die Erhaltungsmöglichkeit selbst der ältesten Bäume berichtet, ist äußerst beachtenswert und möge an Ort und Stelle nachgelesen werden. Hier sollen lediglich auf Grund der sorgfältigen Darlegungen des Verfassers mit Weglassung der meisten Einzelheiten die beiden heimischen Lindenarten *g e s o n d e r t* verfolgt und eine Übersicht über ihre derzeitige natürliche Verbreitung gegeben werden.

Die Angaben beruhen auf den eingeholten Berichten der einzelnen Forstämter und fußen teils auf den amtlichen Akten teils auf den persönlichen Beobachtungen der Amtsvorstände, wobei naturgemäß subjektive Anschauungen nicht ganz ausgeschaltet werden können.

Im folgenden bedeutet: z^1 vereinzelt, z^2 mehrfach, z^3 häufig; unter den gesperrt gedruckten Ortsnamen sind die Forstämter verstanden.

1. *Tilia cordata*, Winterlinde.

Rheinebene: Neulauterburg z^1 .

Pfälzerwald: Neustadt-Nord, westlich z^1 ; Hardenburg z^1 ; Dahn z^1 , Winterhalde unmittelbar bei dem Neudahner Schloß, wohl aus Stockausschlägen entstanden; Merzalben z^1 ; Waldfishbach-Süd z^1 , in ungefähr 10 etwa 200 jährigen Bäumen in mehreren Waldabteilungen vorhanden;

Trippstadt z¹; Kaiserslautern-West z¹, Anflugslinden, von Straßenallee-bäumen herrührend; Hochspeyer z¹; Annweiler z²; Elmstein-Nord z², darunter 170 jährige, der Nutzung zum Opfer fallende Stämme; Lambrecht z²; Frankenstein z²; Ramsen z²; Eppenbrunn z², bis 180 jährige Bäume; Hinterweidenthal-West z²; Kaiserslautern-Ost z², Stadtwald, bis 160 jährig, und Assessorenbezirk Stifswald; Schönau z³, bis 150 jährige Stämme und zwar am zahlreichsten in Forstabteilung 15 d, wo etwa 300, vielfach aus Stock- und Wurzelauerschlägen entstandene Stämme erhalten sind; Fischbach z³, besonders im Staatswald-district III Höchst des Betriebsverbandes Fischbach, zahlreich vom einjährigen Anflug bis zu 200 jährigen, nahezu 3 m im Brusthöhenumfang messenden Bäumen; hier gibt es auch noch reine Lindhorste, was in unserer Zeit eine Seltenheit ist; Johanniskreuz z³; Waldleiningen z³, es wurden 300 bis 173 jährige Stämme gezählt.

Westrich: Homburg z¹, die größere Mehrzahl der zahlreichen Bäume gepflanzt.

Nordpfälzisches Bergland: Lauterecken z², als Stockausschlag, hauptsächlich im Porphyrgelände des Königsberges bei Wolfstein; Ebernburg z³; es wurden hier im ganzen 1750 junge und alte Linden gezählt, wovon ein Teil zur folgenden Art gehört, ein Teil auch künstlich eingebracht ist.

Donnersberggebiet: Winnweiler z³, meist auf Porphyry und Melaphyr, in mehr als 300 bis 130 jährigen Stämmen; Kirchheimbolanden z³, noch in ungefähr 1000 Bäumen, wovon ein geringer Teil zur folgenden Art gehört.

II. *Tilia platyphyllo*, Sommerlinde.

Rheinebene: Kandel-Süd z¹.

Pfälzerwald: Neustadt-Nord, wechlich, z¹; Schweigen z¹; Dahn z¹, unmittelbar bei dem Neudahner Schloß, wohl aus Stockausschlägen entstanden; Hinterweidenthal-Ost z¹; Trippstadt z¹; Annweiler z²; Neustadt-Süd z², nahe der Maxburg; Elmstein-Süd z², 26 Alt-linden, 127—150 jährig; Frankenstein z²; Eppenbrunn z²; Fischbach z³, s. Näheres bei vorhergehender Art; Johanniskreuz z¹.

Westrich: Homburg z¹, außerdem viele auf Anpflanzung zurückzuführende Bäume.

Nordpfälzisches Bergland: Kusel z¹, nur mehr in jüngeren Stockausschlägen vorhanden; Ebernburg z³.

Donnersberggebiet: Kriegsfeld z², bis 120 jährig; Kirchheimbolanden z².

Ein beigegebenes Kärtchen bietet eine Übersicht über die Verbreitung, allerdings ohne Ausscheidung der beiden Arten.

Nach den Ausführungen des Verf. enthalten also der südliche Pfälzerwald in den Forstämtern Schönau-Fischbach, der mittlere in den Forstämtern Johanniskreuz-Waldleiningen, sowie das Donnersberggebiet in den Forstämtern Winnweiler-Kirchheimbolanden noch die reichsten Lindenbestände der Pfalz. Die Linde fehlt in 15 unter den 57 Forstämtern des Kreises gänzlich; am spärlichsten ist ihr natürliches Vorkommen in der Rheinebene.

Bei der leider im verflossenen Jahrhundert allzu einseitigen Nutzholzwirtschaft mußten wie anderwärts so in der Pfalz, wo die Linde früher sich einer viel ausgedehnten Verbreitung erfreute, ihre Bestände zurückgehen; es wurde wenig oder nichts gepflanzt, aber nach Möglichkeit genutzt. Erst in neuester Zeit geht man dazu über, sie wiederum zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Denn, wie Verf. treffend bemerkt, zeigt gerade der gegenwärtige Krieg, wie sehr es im Interesse der Staats- und Volkswirtschaft geboten erscheint dem Laubholz und zwar nicht allein der Rotbuche sondern auch zahlreichen anderen Arten an geeigneten Standorten den ihnen gebührenden Raum zu sichern.

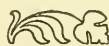
Am Schlusse seiner gründlichen Abhandlung (S. 366) erwähnt Verf. noch spontane Lindenbastarde mit den Worten: „Herr Forstmeister F r i t z - Ebernburg bemerkt . . . : „Bastarde zwischen Sommer- und Winterlinde kommen in den Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen des Forstamtes Ebernburg auf natürlichem Wege entstanden vor . . .“ Herr Forstmeister K n o b l o c h - Kirchheimbolanden äußert sich . . . dahin: „Es scheinen auch Kreuzungen von Winter- und Sommerlinde vorzukommen, da manche Linden etwas behaarte Blätter und weniger blaugrüne Unterseite haben als die typische Winterlinde.“ Verf. selbst glaubt auch im Forstamt Fischbach anfangs August des Jahres 1915 Bastarde beobachtet zu haben: „Hier fanden sich nebeneinander Linden mit großen Blättern, die auf der Unterseite mattblaugrün waren und in Blattnervenwinkeln rostrote Haare hatten, während wieder Linden mit kleineren Blättern auf der Blattunterseite eine glänzende rein grüne Farbe aufwiesen, also das Merkmal der großblättrigen Linde deutlich an sich trugen.“

Ich muß bekennen, daß ich diesen Angaben vorerst skeptisch gegenüberstehe. Einerseits gibt es anerkanntermaßen auch eine großblättrige Form von *T. cordata*, nämlich *f. maior sive cordifolia* (Spach)*); ferner sind im Jugendstadium die Blätter dieser Art (abgesehen von den Domatien) unterseits etwas behaart, wie sie denn auch, anscheinend in Anpassung an dichteren, schattigen Stand, wo geringere Austrocknungsgefahr besteht, öfters etwas weniger derbe Blattkonsistenz und weniger graugrüne Färbung der Unterseite aufweist. Andererseits sind die Blätter von *T. platyphylla* unterseits wohl meist grün, aber nicht eben glänzend. Obige Wahrnehmungen bedürfen daher, wie Verf. selbst in Aussicht stellt, der Nachprüfung, wozu ich auch die in der Nähe genannter Orte wohnenden Mitglieder der Gesellschaft anregen möchte. Ich bin gerne bereit, gesammeltes Material zu prüfen; es gehören aber zur sicheren Feststellung des Bastardes Blüten- und Fruchtzweige. Es sollte mich freuen, wenn sich zu der altehrwürdigen Bonifaziuslinde auf der Insel Wörth im Staffelsee, in der ich vor kurzem den ersten spontanen Lindenbastard des deutschen Reiches feststellte**), ein paar neue, zweifellose Bastarde hinzugesellen.

Vollmann.

*) Vergl. Schneider, Laubholzkunde, II. 372 und Vollmann, Mitt. Bayer. Bot. Ges. III. 15 S. 333.

**) Mitt. d. Bayer. Bot. Ges. III. 17. S. 367 f.



III. Vereinsnachrichten.

Änderungen im Mitgliederstande. (Stand vom 15. September 1917.)

Z u g a n g:

Khek Eugen, Apotheker, Wien XIII, 3 (Hüttendorferstr. 175).

A b g a n g:

Knauer Dr. Joseph, Geologe, München.

A n d e r w e i t i g e Ä n d e r u n g e n (vgl. Mitgliederverzeichnis):

Ade Alfred, Kgl. Bezirkstierarzt, Gemünden II.

Inhalt: I. Wissenschaftliche Mitteilungen: P. Anton Hammerschmid, Einfluß des Wassers auf untergetauchte Moose S. 395. — Julius Wilde, Schutzwürdige (einheimische und ausländische) Bäume im Amtsbezirke Neustadt a/Haardt S. 401. — II. Bücherbesprechungen S. 408. — III. Vereinsnachrichten S. 410.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [3_1917](#)

Autor(en)/Author(s): Vollmann Franz

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen. 408-410](#)